

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 14. September 1881

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus		Einrückungsgebühr:	
Jährlich	6 Fr.	Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 214 zu senden. — Außerkantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.		Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct	
Halbjährlich	3 "			Für die Schweiz	20 "
Vierteljährlich	2 "			Für das Ausland	25 "

Wo wird das enden?

Die Reaktion gegen das verderbliche Bundesgesetz vom Jahre 1874 bezüglich des Zivilstandes und der Ehe nimmt nach und nach feste Gestalt an und ist im Wachsen begriffen. Kürzlich befaßte sich mit diesem Gegenstande auch die protestantische Prediger-Gesellschaft bei Anlaß ihrer Jahresversammlung in Frauenfeld. Der Berichterstatter Rünzler von Tägerwilen wies mit statistischen Erhebungen auf die große Gefahr hin, welche für die Protestanten aus jenem Gesetze und vorab aus den Bestimmungen bezüglich der Ehescheidung erwachsen. Rünzler lenkte die Aufmerksamkeit besonders auf die erschreckende und stets sich mehrende Zahl der Ehescheidungen hin, welche seit dem Inkrafttreten jenes Gesetzes selbst in jenen Kantonen an der Tagesordnung sind, wo deren vorher schon viele waren.

Im Zeitraume von vier Jahren, von 1872 bis 1875 hatte man Ehescheidungen:

Im Kanton Graubünden	29.
" " Zürich	550.
" " Genf	80.
" " Neuenburg	61.
" " Appenzell A.-Rh.	138.
" " Glarus	27.
" " Waadt	243.
" " Thurgau	195.
Total	1323.

Von 1875 auf 1879, oder unter dem neuen Bundesgesetze:

Im Kanton Graubünden	94.
" " Zürich	704.
" " Genf	210.
" " Neuenburg	74.
" " Appenzell A.-Rh.	218.
" " Glarus	71.
" " Waadt	300.
" " Thurgau	290.
Total	2448.

Ist das nicht ein entsetzlicher „Fortschritt“? — Man glaubte, daß das Gesetz von 1874, welches die Thore der Ehescheidung weit öffnet, indem dasselbe auf eine, seit der Zeit des Heidenthums noch nie dagewesene Weise, die Ehescheidung erleichtert, die Zahl der Ehen vermehren und jene der unehelichen Kinder herabmindern werde! Und was für einem trostlosen Bilde begegnen wir da? —

Von 1872—1875 hatte:	Von 1875—1879:
Zürich 1705.	2099.
Argau 1074.	953.
Neuenburg 513.	507.
Glarus 53.	70.
Total: 3357.	2629.

Seit 1855 machte sich eine beständige Abnahme der kirchlich eingetragenen Ehen vorzüglich bei den Protestanten bemerkbar.

Von 1876—1879 gab es im Kanton Zürich mehr als die Hälfte nur ziviler Zusammenkünfte, nämlich 52%; in Genf 18%; Thurgau 31%; Basel 28%; Waadt 32% u.

Die Schweiz steht in diesem Punkte, zu ihrer Schande sei es gesagt, allen andern Nationen voran. In den Rheinprovinzen, wo die Civilehe seit 70 Jahren besteht, überschritt die Zahl der nur zivilen Ehen kaum 10%.

Dr. Rünzler stellte auch Vergleichen an zwischen der Zahl der Wirthshäuser und der Ehescheidungen. Im Kanton Thurgau, wo die unehelichen Kinder und Ehescheidungen am zahlreichsten sind, kommt ein Wirthshaus auf 23 erwachsene Mannspersonen.

Referent bemerkt mit Recht: „Wer bei diesen Resultaten gleichgültig sein könnte, der wäre ein schlechter Bürger und ein schlechter Christ zugleich.“

Einverstanden! Es ist aber fraglich, ob nicht viele, zu denen Dr. Rünzler sprach, dem Civilstandesgesetze zugehört. Wo wird das enden? —

Haben wir von der Bundesversammlung die Zurücknahme jenes verwerflichen, abscheulichen Gesetzes, oder auch nur eine durchgreifende Verbesserung desselben zu hoffen? — Gewiß nicht, es wäre denn, daß das öffentliche Gewissen mit allem Nachdruck dieses verlangt.

Die bevorstehenden Nationalratswahlen könnten dazu beitragen, bessere Zustände anzubahnen, aber — das Volk ist vieler Orts zu gedankenlos, um einzusehen, vor welchem Abgrunde es steht. Wo wird das enden? —

Der nachherige Kantonsgerichtspräsident Sailer von Wyl hat es anno 1840 im damaligen „Wahrheitsfreund“ gesagt im Artikel: „Wo wird der Radikalismus halten?“

„Die Familie, bis jetzt ein unverletzter, heiliger Staat im Kleinen, ein Stilles, in sich geschlossenes Leben, wird Publizität. Das hl. Band zwischen Gatte und Gattin wird den juristischen Kontraktien beigereicht, und dessen

„Seele, die Unauflösbarkeit, zerstört. Die religiöse Weihe wird ihm genommen, die vorschwebende Idee der Vereinigung Gottes mit seiner Kirche war schon längst abgeschwächt und lächerlich erfunden. So blieb dem Verbanne nur noch Menschliches mit seiner Unbestimmtheit, seinem Schwanken, seinen Fehlern, seinen Sünden.“ Das ist die wüste Civilehe! —

Sailer schloß vor 40 Jahren seinen prophetischen Artikel mit den Worten: „Wenn euer Tempel gestürzt, euer Heiligtümer geschändet (durch die Aikatholiken, Civilbeerdigung) euer Priester Lügner, (laut einer schlechten Presse) euer Eöhne Thoren, (durch Verbildung) euer Töchter verführt, euer Kinder Gotteslästerer, (durch schlechte Schulen) euer Eigenthum geraubt, (Grundsätze der Internationalen) euer Vaterland geknechtet, durch's Freimaurerregiment) Gott und Himmel weggeleugnet, (in schlechten Schriften) und auf der Erde die Hölle offen: — dann ist der Radikalismus am Ziele, und da wird der Radikalismus halten.“

Sidgenossenschaft.

Käsehandel. Besser als an der Käsebörse in Bern scheint der Handel auf dem Plage Langenthal zu florieren. Laut einem Berichte im „Oberarg. Tagbl.“ waren letzten Dienstag auf dem Markte in Langenthal hundert von Käfern aus den Kantonen Bern, Solothurn, Argau, Luzern und Baselland zusammengeströmt, um sich über den Gang des Marktes zu orientiren und wenn möglich ein Geschäft zu machen. Wir haben manchen dieser Männer gesprochen; der einte, der sein Mütchen glücklich verkauft hatte, äußerte seine Zufriedenheit, der andere fand, das seine wäre zwar eben so gut gewesen, aber er wolle es nicht „verehren“ (landläufiger Ausdruck für zu billig verkaufen). Die Preise variirten zwischen 75—80 Fr. Letzteren Preis erzielten jedoch nur einige große Mütchen, die seit Jahren regelmäßig vom gleichen Hause gekauft werden.

Dynamit-Export. Ob wohl am Ende die Schweiz auch noch wegen Dynamitfabrikation bei den Großmächten in übeln Geruch kommt? Die Dynamitfabrik in Jöleten, Kt. Uri, versendet nämlich ziemlich viel solcher Waare in's Ausland und erst letzten Montag wieder mit ihrem Schraubendampfer und Schlepp-

schiff eine große Quantität Dynamit nach der Schrotten bei Brunnen. Dort wurde er auf 9 Zweispannerwagen verladen, um per Are zwar unter strenger polizeilicher Begleitung nach Basel spedirt zu werden. Von dort soll die Expedition noch weiter an den Rhein bestimmt sein.

Bern. Der von der Zürcher Regierung verbotene Sozialistenkongress soll in Bern abgehalten werden.

Zürich. Die Vortragsansprache des Kirchentaths an die reformirten Kirchengemeinden des Kantons Zürich berührt zunächst die Erinnerung an das Jahr 1481, da die Eidgenossenschaft vor drohendem gänzlichen Zerfall durch die Friedensvermittlung des frommen Einsiedlers bewahrt geblieben sei, gedenkt der Naturereignisse des Jahres, der schmerzlichen Enttäuschungen, die es gebracht, und der reichen Hoffnungen, die geblieben sind, mahnt die Versammelten den Dank gegen Gott dadurch an den Tag zu legen, daß sie, wenn der Ruf an sie ergeht, die große Noth der Brüder mit großen Gaben zu lindern suchen.

— Wie man hört, wird Herr Fürspreh Dormann, Redaktor der „Limmat“, mit Herbst die Redaktion dieses Blattes aufgeben. Herr Dormann redigirte mit Geschick das Blatt und es zeichnete sich seit seiner Redaktion namentlich durch Gerechtigkeitsinn und Toleranz gegen die Katholiken aus. Der Rücktritt des Hrn. Dormann ist um so mehr zu bedauern, da, wie man aus zuverlässiger Quelle hört, derselbe durch einen Kulturkämpfer, einen sogenannten Altkatholiken Hr. Altenhofer ersetzt werden soll.

Schwyz. Ein spekulativer Kopf. Arbeitet da an der Arenstraße ein Italiener, der findet, das Steinbrechen sei eine sehr nette Arbeit; aber so ein kleiner Nebenverdienst am Sonntag wäre auch nicht übel. Er sinnt und spinnt, spinnt und sinnt — endlich hat's er gefunden. Der gleiche Italiener, der die Woche hindurch Steine klopft, ist nun alle Sonntage als blutdürstiger kupferrother Indianer in Schwyz gegen 20 Rp. Eintrittsgeld zu bewundern, und wo er zum Gaudium Jener, die seine Nase kennen und nicht kennen, rohes Fleisch unter furchtbarem Augenverdrehen verzehrt und indianische Krieglieslieder mit entseßlichen Geberden singt.

— Die Bächler (Alphornisten) im Muotathal sind vom Zentralkomite der schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung in Luzern angefragt worden, ob sie geneigt wären, unter zu vereinbarenden Bedingungen an der nächsten Ausstellung in Luzern bei einer Produktion mitzuwirken. Sie haben diese Berufung angenommen.

— Ein Mehger von Einsiedeln verlor auf der Heimfahrt 2300 Fr., welche er in einem Sack auf dem Chalfensig neben sich plazirt hatte. Er setzte Fr. 100 Finderlohn aus und — erhielt sein Geld wieder.

Zug. Der Juristentag beschloß nach mehr als fünfstündiger Diskussion auf den Antrag von Winkler (Luzern) und Meili (Zürich), der Bundesrath sei einzuladen, der Bundesversammlung mit möglichster Beförderung einen Gesetzesentwurf über den Schulbetrieb und das Konkursverfahren vorzulegen. Ferner sei dem Bundesrathe unter Einbegleitung des Protokollses der Verhandlungen die Ansicht auszusprechen, es scheine dem Juristenvereine aus innern Gründen praktisch und gerechtfertigt, wenn das Gesetz ein gemischtes Betreibungsverfahren aufstellen würde und zwar wesentlich nach dem von Obergerichtspräsident Oberer (Liestal) befürworteten Systeme.

St. Gallen. Im sauberen Wochenblatt von E. und G. wird auf die schändlichste und verlogenste Weise gegen den Katholizismus und seine Anhänger losgezogen. Trefflich wird daher u. A. im „St. G. Volksblatt“ auf die Frage: „Wie müßte es stehen, wenn all' die Reformation und Revolution u. s. w. nicht gewesen wäre“ mit der Gegenfrage geantwortet: „Wie steht es denn jetzt, da dies alles gewesen ist?“ Was ein großer Denker und Freigeist des vorigen Jahrhunderts sagte: „Die Folgen des Unglaubens, täglich steigende Vaster, willkürliche Gewalt ohne Segenszweck, bizarre Regierungsfragen — sind unter einer ungläubigen, die Rechte der Gerechtigkeit und Menschheit verachtenden Regierung unvermeidlich“ — ist das nicht eingetroffen? Mit „Bildung“ werfen Sie um sich. Es ist eine alte Wahrheit, daß jene am meisten mit Bildung prunken, die am wenigsten besitzen. Und welche Früchte hat denn diese Bildung getragen? Sie weisen hin auf die freundlichen Schulhäuser, die Stätten unentgeltlichen Unterrichts, die Waisen- und Armenhäuser, die Heilanstalten, Sie hätten noch hinzufügen können: Ueberfüllte Zucht- und Arbeitshäuser, vollgestopfte Irrenanstalten und anderes mehr.

Sind etwa auch das die Früchte der moderner Bildung — die in schauerhafter Weise sich mehrenden Morde, Schändung von Kindern, Selbstmorde, Unzufriedenheit, Elend und Armuth unter allen Volksklassen, Auflehnen gegen die obrigkeitlichen Personen. „Bildung ist Volksbefreiung“, ist Ihre Devise. Wo aber ist die Freiheit? Ist das Freiheit, wenn die Thurgauer Kinder gezwungen werden, fern von heimlicher Erde die Firmung empfangen zu müssen, oder dort im Jura, wo die Katholiken gemeiner als Sklaven behandelt werden, in Genf, wo das Tragen eines Ordensgewandes als Verbrechen geahndet wird u. s. f.

Ja! Schon sind die Früchte des Liberalismus emporgeschossen — emporgeschossen über ihn selbst. Schon fühlt er den Keim der Zwietsch in sich. — Ein weit gefährlicherer Gegner, dem er sich nicht gewachsen fühlt, tritt auf im politischen Wettkampf; nennen wir ihn Sozialismus oder Nihilismus, er wird das Zwitterding — das Laue des Liberalismus — vernichten in langem Kampfe. Die kathol. Kirche aber, die so oft angefochtene und verleumdete, wird zuschauen, wie ihre Gegner sich zerfleischen und, wenn auch wanzen, so doch nicht stürzen.

Ausland.

Frankreich. — Ueber ein Bombenattentat in Lille erfährt man: Ein Falirter wollte sich seinen Gläubigern gegenüber rächen. Er kam am 29. August nach Lille und quartierte sich als Commis-voyageur in einem Hotel ein. Dort gab er dem Kutscher sechs Risten, dieselben waren fein gearbeitet und mit Eisenbraut umwunden. Verührte man diesen, explodirte die Riste. In drei Häusern vollzog sich die Explosion. Dem einen Opfer riß die

Explosion Nase und Kinnbacken fort, seinem Sohne wurden mehrere Finger verstümmelt. Die Stücke der Bombe durchdrangen den Plafond; ein Stück wog über ein Kilogramm und flog 300 m. weit. Die Bomben wiegen jede 5 Kg. und enthielten jede 500 Kg. Pulver.

— Gambetta ist zwar nicht der größte Staatsmann, wohl aber der größte Schwäger, den die dritte französische Republik besitzt. Kaum eine Woche läßt der Deputirte für Belleville verstreichen, ohne irgendwo redend aufzutreten, und da, wie es scheint, unter der reinen Republik auf die schöne Form und die hinreißende Phrase ungleich mehr Werth als auf den innern Gedankengehalt gelegt wird, erntet Gambetta jederzeit begeisterten Beifall. Auch zu Neubourg im Departement de l'Eure ist der Cicero Frankreichs freudig angehört worden. Gambetta hatte sich in diesem Städtchen mit großem Gefolge eingefunden — auch einige Minister hingen an seinem Schweiß — um die Statue Dupont's, des bekannten französischen Parlamentshelden und weiland Präsidenten der Kammer vom Jahre 1848, in Person einzuweihen. Der Empfang war enthusiastisch und der Redeschwall großartig. Es sprachen bei der Enthüllung des Denkmals der Minister Cazot, der Exdeputirte Senard, der Maire Lenoble, und endlich Gambetta selbst. Beim Bankette, welches der Einweihung folgte, sprach Gambetta nochmals in Antwort auf den Toast, den ein gewisser Develle auf ihn ausbrachte.

Deutschland. Die preussische Regierung beabsichtigt, nach offiziellen Nachrichten, eine Vorlage beim Landtag einzubringen betr. Wiedereinführung der preussischen Gesandtschaft beim römischen Stuhl. Die Kurie ist hiervon unterrichtet.

— Es herrscht eine Seuche unter den Kavalleriepferden. Diese Krankheit scheint einen großen Umfang angenommen zu haben. Die Husaren zu Paderborn und die Kürassiere zu Deuz können nicht zum Manöver ausrücken. Von den Ulanen in Düsseldorf müssen vier Schwadronen dort bleiben; nur die dritte Schwadron, welche seither in Gelsen war, rückt mit zum Manöver aus. Von den Husaren muß die in Venrath garnisonirende Schwadron zurückbleiben.

England. Die Berichte aus England sprechen von 16stündigem, ununterbrochenem Regen auf der ganzen Insel und drohender Hochwasser-Gefahr. Die Getreidefelder sind überall höchst gefährdet, die Garben faulen.

Bayern. Döllinger läßt seine in der Akademie gehaltene Rede für die lieben Juden als besondere Brochüre drucken. Die Münchener Juden wollen ihn aus Verehrung und Dankbarkeit per Diplom zum wirklichen Ehren-Juden unter Nachlaß der Beschneidung ernennen, wodurch der Alte sich sehr geschmeichelt fühlen soll.

Rußland. In Petersburg hat die Ausweisung des Nihilisten Fürsten Krapotkin aus der Schweiz ungemein befreudigt. Fürst Peter Krapotkin gilt für die Seele der russischen nihilistischen Verschwörung, für den unversöhnlichsten und radikalsten aller Terroristen. Die Hoffnung auf endliche Auslieferung des Verbrechers Harimann wächst durch diese jüngsten Vorgänge in Genf. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, von welchen Erfolgen für den gemeinsamen Kampf gegen die Umstürzler die Auslieferung politischer Mörder begleitet sein

würde. die revo Wenn a Sommer den gro erschien mation oder ein Jahr a tion des datione bedeutend Nihilist ner ent trachten wieder

Nov bens“ schreibu Ne u entheber

„Wo reich un schen f Anhäng fen; d das Cr lösen f Denn fellen leeren i entlasse nicht d spender fonderr zu und zu erle auch u sie ein Güte, Oben nicht u heller i Häupte erhaber im E süßen, leichter festiger

P. Fr 5. Ap Klostet Blisko ders d Erhab Prälat St. I affistit nocenz in M von E presby Phelan Ehren Sekre Weiße anwes Super F. W aus C Rev. Den arilige Bälle

nbaden fort, seinem Finger verflümmelt. e durchdrangen den über ein Kilogramm Die Bomben wiegen jede 500 Kg. Pulver. war nicht der größte der größte Schwäger, republik besitzt. Kaum urtierte für Belleville o redend aufzutreten, nter der reinen Res n und die hureisende h als auf den innern rd, erntet Gambetta l. Auch zu Neubourg ist der Cicero Frank- worden. Gambetta dichten mit großem auch einige Minister — um die Statue französischen Parla- Präsidenten der Kam- Person einzuweißen. thustastisch und der Es sprachen bei der der Minister Cazot, der Maire Lenoble, st. Beim Bankette, gte, sprach Gambetta den Toast, den ein ausbrachte.

ußische Regierung be- nachrichten, eine Vor- ringen betr. Wieder- Gesandtschaft beim urie ist hievon unter-

Seuche unter den . Diese Krankheit ung angenommen zu Paderborn und die nicht zum Manöver anen in Düsseldorf ort bleiben; nur be seither in Geldern ver aus. Von den rath garnisonirende ichte aus England , ununterbrochenem Insel und drohender Vertriebsfelder sind ü- Garben faulen.

seine in der Akademie leben Zu den als n. Die Münchener ehreung und Dank- rklchen Ehren- Beschneldung ernent sehr geschmeichelt

ersburg hat die Fürsten Krapotkin in befriedigt Fürst Seele der russischen , für den unverföh- er Terroristen. Die Slieferung des Ver- durch diese jüngsten braucht nicht erst ge- den Erfolgen für den a die Umstürzer die Mörder begleitet sein

würde. In Rußland verhält sich augenblicklich die revolutionäre Partei merkwürdig still. Wenn auch in anderen Jahren während des Sommers von der Existenz der Nihilisten in den großen Städten wenig zu spüren war, so erschien doch ab und zu einmal eine Proflamation, eine Nummer der „Narodnaja Wolja“ oder eines anderen Sozialistenblattes, dieses Jahr aber hat auch die journalistische Produktion des Executiv-Komités und der freien Redaktionen mit ihren fliegenden Topographen bedeutend nachgelassen. Es scheint, als ob die Nihilisten, getreu ihrer alten Taktik, ihre Gegner entweder zu ermüden oder einzuschläfern trachten, um dann bei günstiger Gelegenheit wieder einen mörderischen Streich zu führen.

Nordamerika. Der „Herold des Glaubens“ von St. Louis, theilt eine große Beschreibung der feierlichen Abtheile im Kloster Neu-Engelberg in Conception mit. Wir entheben daraus folgendes:

„Wohl nirgends sprudeln diese Freuden so reich und so rein, als im Schooß der katholischen Kirche. Auch die Welt ist bemüht ihren Anhängern alle möglichen Freuden zu verschaffen; doch was kann sie uns bieten, daß nicht das Erste des Besten entbehrt, der reinen schullosen Freude, der Verehrung des Herzens? Denn welches sind die Freuden, die Festlichkeiten der Welt, die ihre Besucher nicht mit leeren öden Herzen, mit unbefriedigten Wünschen entlassen? Nicht so die Kirche. Wie die Sonne nicht damit zufrieden, täglich Licht und Wärme spendende Strahlen auf die Welt zu senden, sondern von Zeit zu Zeit schöner und lieblicher zu uns sich wendet, um das Alltagsleben uns zu erleichtern und zu verschönern, so macht es auch unsere Mutter, die hl. Kirche. Obwohl sie ein Werk der unerschöpflichen Allmacht und Güte, täglich bemüht ist uns des Segens von Oben theilhaftig zu machen, so kann sie doch nicht umhin, zuweilen die Sonne der Freude heller und klarer leuchten zu lassen über den Häuptern ihrer Kinder durch ihre schönen und erhabenen Feste. Denn gerade sie sind so recht im Stande, den Menschen das Leid zu versüßen, vergessen zu machen, das Herz zu erleichtern, den Glauben zu beleben und zu befestigen. Am 29. Juni empfing der Hochw. P. Fromin Konrad, den Papst Leo XIII. am 5. April zum Abte des von ihm gestifteten Klosters ernannt hatte, die feierliche Weihe durch Bischof J. J. Hogan. Was dem Feste besonders den Ausdruck des Außergewöhnlichen und Erhabenen gab, war die Anwesenheit hoher Prälaten von Nah und Fern. Abt Anton von St. Meinrad, Ind. hielt die Festpredigt. Als assistirende Prälaten fungirten die Abte Innocenz von Atchison und Alertus von St. John in Minnesota. Generalvikar C. Kinnenkamp von St. Joseph versah das Amt des Archipresbyter; der Prior von Creston, Rev. Eugen Phelan O. S. B. und Rev. T. Urban waren Ehrenvikarien. Rev. F. T. Tower verlas als Sekretär des Bischofs das päpstliche Breve. Weitere Herren aus der hohen Geistlichkeit, die anwesend waren, sind: Rev. Francis Mönning Superior der Franciscaner in Chillicothe, Rev. F. W. J. Dalton, Kansas City, Rev. A. Gietel aus Caston, Rev. P. Benno aus St. Meinrad und Rev. F. Tourney aus Brookfield, Mo., etc. Den Beginn der Feierlichkeit bildete eine großartige Prozession, unter mächtigem Donner der Böller vom Kloster zur Pfarrkirche. Die Kirche

war mit Blumen und Kränzen auf das Schönste geziert. Kaum eingetreten wurde vom Sängerkorps die fünfstimmige Motette „Tu es Petrus etc.“ in meisterhafter Weise vorgetragen. Den Glanzpunkt des ganzen Festes bildete der Augenblick, als der neugeweihte Prälat, geschmückt mit Inful und Stab zum ersten Male den hl. Segen erteilte. Die Erscheinung des neugeweihten Abtes mit den Insignien seiner hohen Würde war überraschend, alle befriedigend alle erbauend. Zu seiner imposanten Erscheinung trugen die herrlich gekleideten Paramente, besonders der Inful, nicht wenig bei. Ein Werk der Benedictiner Schwestern von der ewigen Anbetung in Conception. Auch darf das Geschenk der Gebr. Benziger in einem sehr schönen Stabe bestehend nicht unerwähnt bleiben.

Santon Freiburg.

Freiburg-Stadt. Die Blätter melden der Bundesrath habe die hiesige Regierung zur Berichterstattung über das Auftreten von Jesuiten am Canisiusfeste eingeladen. — Die „Gänse“ schnattern sagt die „Thurgauer Wochenzeitung.“

— Der Staatsrath erhielt von der Regierung des Kts. Valais 100 Franken für die Abgebrannten in Merzers.

— Der Staatsrath hat gestattet, daß in den Kirchen des Kantons eine Kollekte gemacht werde für die römisch-katholische Pfarrei in La-Chaux-de-Fonds und hat selbst ein Subsidium von 100 Franken gewährt.

Sannebezirk. Letzten Samstag Morgens 5 Uhr brannte die Scheune des Hrn. Diesbach in Seedorf vollständig nieder. — Das Vieh konnte bis auf ein Kind gerettet werden. — Das Feuer soll im Heu entstanden sein. — Innerhalb einigen Jahren ist das Gebäude des Hrn. Diesbach in Seedorf dreimal abgebrannt.

Bronebezirk. Am letzten Mittwochmarkt soll in Stäfis viel Frucht verkauft worden sein. Es waren viele fremde Fruchthändler anwesend, welche alles Korn aufkauften. Seit vielen Jahren soll in Stäfis kein so belebter Fruchtmarkt mehr gewesen sein.

Ein Kapitel für katholische Eltern.

(Korrespondenz.)

Eine der Hauptaufgaben, welche der selige Canisius mit unerschütterlicher Treue zu lösen bestrebt war und welche der Hochw. Herr P. Andelfinger während der Canisiusfeier in begeisterter und ergreifender Predigt geschildert und den katholischen Eltern an's Herz gelegt hat, (S. die betreffenden Stellen im „Spezialbericht über die Canisiusfeier“) war bekanntlich die Rettung der Jugend aus dem Grunde des religionslosen Materialismus. Mit andern Worten, der selige Canisius hatte schon vor drei Jahrhunderten erkannt, was damals Noth that und heute, im Zeitalter der modernen Aufklärung, noch mehr Noth thut: Die Religion in der Schule, d. h. die Heranbildung der Jugend auf der einzig richtigen Grundlage der Lehren und Grundsätze der Kirche. Denn, so sagt der Hochw. P. Andelfinger: „Die Jugend ist die Hoffnung der Zukunft; die Jugend ist die zukünftige Kirche, der zukünftige Staat, die zukünftige Gesellschaft!“ — Um diesen erhabenen Zweck der Jugendzucht zu erreichen, ist es aber nicht nur notwendig, daß die Volksschule trotz den freimaurerisch-jüdisch-radikalen Gegenbestrebungen von

religiösem Geiste durchweht wird, der Geist der katholischen Lehre muß auch alle höhern Lehranstalten, die Bildungsstätten der bessern Massen durchwehen. In dieser Beziehung ist es nun geradezu eine erfreuliche Erscheinung, daß im Zeitalter des Materialismus ein wackerer Katholik, Hr. Dr. Joseph Bühlmann-Laiet, Fürsprecher in Luzern, es gewagt hat, ein Privatinstitut ins Leben zu rufen, wie unseres Wissens noch kein zweites in der Schweiz, nicht einmal in Deutschland besteht. Mit dem Wahlspruch: „Gott, Wissenschaft und Vaterland“ ins Leben gerufen, soll das Privatinstitut „zum hl. Joseph“ eine Bilanz: stätlich-religiöser Erziehung nach den Grundsätzen und Lehren der römisch-katholischen Kirche werden und daß es diesen Zweck erreicht, dafür leistet die beste Gewähr der Hochw. Hr. Abbe und Professor Blondet, welcher die innere Leitung des Institutes übernommen hat und dessen hervorragende Geistes- und Charaktereigenschaften in einer der letzten Nummern des „Vaterland“ als Grundlage einer gediegenen Bildung und religiöser Erziehung anerkannt werden. Das Institut selbst stellt sich unter die Oberaufsicht des Hochw. Hrn. Bischofs Eugenius von Basel und soll in erster Linie eine Schule der Handelswissenschaft sein, in welcher alle Zweige dieser Wissenschaft von Berufspractikern gelehrt werden. Dem Unterrichte in der deutschen, französischen, italienischen und englischen Sprache wird neben allen, dem Handelsstande notwendigen Fächern die größte Aufmerksamkeit geschenkt, wie denn für das Französische und Italienische bereits Professoren gewonnen sind, welche in ihrer Muttersprache den betreffenden Unterricht in Grammatik und Conversation erteilen.

Das Privatinstitut nimmt aber außer den Zöglingen für die Handelswissenschaft auch noch solche Knaben und Jünglinge auf, welche das Gymnasium, Lyceum oder die Realschule in Luzern besuchen und nur Kost und Logis in der Anstalt nehmen wollen, so daß Letzteres gleichzeitig den Eltern als Ersatz für ein Konvikt willkommen sein dürfte, in welchem junge Leute nicht nur Nachhilfe für ihre Gymnasial- und Realstudien, sondern auch Ersatz für elterliche Aufsicht und Sorgfalt finden.

Wir halten es daher geradezu für Pflicht der katholischen Presse, auf dieses höchst zeitgemäße Institut aufmerksam zu machen und bemerken nur noch, daß Herr Fürsprecher Dr. Bühlmann-Laiet, wohnhaft Villa Santa Maria bei Luzern, gerne bereit ist, katholischen Eltern alle nähere Auskunft zu erteilen. Der Eintritt für Zöglinge der Handelschule, wie für Pensionäre findet am 20. Oktober 1881 statt und enthalten die in den drei Nationalsprachen gedruckten Prospekte alle nur wünschenswerthe Aufklärung über Zweck, Unterricht, Stundenplan, Aufnahmebedingungen, Ausrüstung der Zöglinge mit Kleidung, Wäsche u. s. w.

Mit dem Wunsche, das Unternehmen des Herrn Direktors Dr. Bühlmann-Laiet möchte sich des Vertrauens katholischer Eltern im ausgedehntesten Maße erfreuen, wünschen wir dieser katholischen Lehranstalt und Pension das beste Gedeihen. Denn — „wer die Jugend rettet, hat Alles gerettet.“ Das ist der goldene Faden, der sich durch alle Erwägungen während der Canisiusfeier hindurchgezogen hat. Was aber von der Rettung der Jugend gilt, das gilt auch schon von ihrer Bewahrung von dem Kontakt mit der verderblichen Gesellschaft. —

Stenographie.

Der Stenographen-Verein „Gabelsberger in Bern“ anbietet sich hiemit, gegen Einsendung von zwei Franken und Vergütung der Post-Porto Jedermann, der es wünscht, ein Lehrbuch der Stenographie und Schreibhefte zu übermitteln, die eingesandten Schreibübungen jedesmal zu korrigieren und mit den nöthigen aufklärenden Bemerkungen zu versehen, überhaupt so weit als möglich auf schriftlichem Wege die Stellung eines Lehrers zu vertreten. Diejenigen Herren und Damen, welche geneigt sind, durch brieflichen Unterricht die Gabelsberger'sche Stenographie zu erlernen, werden er-

sucht, sich beim Präsidenten des genannten Vereins, Herrn Kaspar Suter in Bern zu melden.

Neuestes

Glarus. Sonntag Abends ist das Dorf Elm im Kanton Glarus durch einen Bergsturz theilweise verschüttet worden.

Mehrere Bergstürze haben eine furchtbare Zerstörung in Elm angerichtet. Gegen 200 Menschen sind unter dem Schutt; bis Montag Mittag wurden zirka 20 Leichname, schrecklich verstümmelt, ausgegraben. Die Rettungsarbeit ist sehr gefährdet, weil der Berg noch immer in Bewegung sich befindet. Das Bett der Sernst ist verschüttet; der Fluss hat seither einen neuen Lauf genommen. Sämmtliche Bewohner des obern Dorfes sind geflohen; Kirche, Schulhaus und Hotel Elmer stehen noch. Der untere Theil des Dorfes ist verschwunden. Die Bestürzung ist furchtbar. Es herrscht Besorgnis vor weiteren Kutschungen. Elend und Jammer sind unbeschreiblich.

Elm ist ein Dorf im Sernstthale von zirka 1000 Einwohnern; von himmelhohen, betnahe senkrecht ansteigenden Bergen umgeben. Schon eine Zeit lang soll die Bevölkerung wegen „Schliffen“ unruhig geworden sein, ohne eigentlich eine solch furchterliche Katastrophe zu ahnen. Das Ereignis ist furchtlicher, als seiner Zeit der Goldauerschutt, da das Dorf viel größer und der Sturz, wie es scheint, intensiver gewesen ist.

Der Bundesrath sandte den Hrn. Oberbaulnspektor Salis nach Elm.

Vom Büchertisch.

In der Druckerei des hl. Paulus in Freiburg ist soeben eine sehr interessante Broschüre erschienen. Dieselbe führt den Titel:

Die Deutschen am Grabe des sel. Canisius

und bildet ein, vielen Pilgern gewiß willkommenes Andenken, an die erhebende und denkwürdige Feier des 17. und 18. August 1881. Die Broschüre mit verschiedenen Illustrationen (sel. Canisius, hl. Ignatius, Pappi Leo XIII., Bischof Sfondrari, u.) ausgestattet, enthält auf 204 Druckseiten die Darstellung aller Wifenswerthen und Denkwürdigen, die Vorbereitung und Veranstaltung der Wallfahrt, die Festbeschreibung mit allen Predigten, Ansprachen und Toaste, die Preisenzliste der aus den verschiedenen Ländern Europas und den schweizerischen Kantonen nach Freiburg geeilten Pilger und die eingelangten Begrüßungsschreiben an das Wallfahrtskomitee.

Der im Verhältnis zu dem gebotenen interessanten Material sehr bescheidene Preis (1 Mark, 1 Fr. 25 Cent.) erlaubt gewiß Jedermann die Anschaffung eines werthvollen Andenkens an die Canisiusfeier, eines der schönsten Feste, das in dem katholischen Staate unter der großartigen Theilnehmung von Clerus, Regierung und Volk gefeiert wurde.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 36 vom 8. September 1881.

Amliche Bekanntmachung.

Der hohe Staatsrath hat unterm 26. Juli abhin die Gemeinde Lentlingen ermächtigt pro 1881 eine Gemeindesteuer einzichen zu dürfen und zwar Fr. 3000 ab den Liegenschaften und Fr. 2. 9000 ab den Kapitalien, mit einem Abzug von 50 Cts. für die reformirten Eigenthümer als Schulgeld, sowie eine Steuer von jeder in der Gemeinde wohnenden Haushaltung, theilbar in 4 Klassen von je Fr. 8, 5, 3 und 1. 50, ferner 50 Cts. von Fr. 1, dem Staate bezahlte Steuer für Handel und Gewerbe, und Fr. 5 von jedem Allmendtheil. Demnach sind alle diesbezüglichen Steuerpflichtigen ersucht, um allfällige Verspätungsbussen zu vermeiden, selbe obgenannte Steuer, wie auch die Brandsteuer pro 1880 und die Strafensteuer pro 1881 dem Unterzeichneten bis am 15. Oktober nächsthin zu entrichten. Zur Bequemlichkeit der auswärtig wohnenden Steuerpflichtigen, wird sich der Unterzeichnete am Markttag, den 3. Oktober d. J. von 1—2 Uhr Nachmittags im Cafe Castella in Freiburg einfinden.

Der Gemeindefassier: Franz Philippona.
— Die Direktion des Innern hat die Ehre, dem Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß der Herr D.

Etienne in Les Brenets (Neuenburg) als Fabrikinspektor des II. eidgenössischen Kreises in Amtsverwaltung getreten ist.

— Beguin Jules Louis Adolph, allid Wildbolz, von St. Legier, Kantons Waadt, niedergelassen in Bern, Gutsbesitzer in Hohenzell, Kantons Freiburg. Vormund: Juat Heinrich, von Lausanne, Handelsmann in Bern.

Falliment.

Die Gläubiger in der Fallimentmasse des Tobias Genoud, Bankier, in Freiburg, gegenwärtig in Flucht, sind beauftragt Untersuchung und Beglaubigung der Forderungstitel auf den 23. Herbstmonat nächsthin, um 9 Uhr, in den Saal des Handelsgerichts daselbst, einberufen. Die Einschreibungen werden auf dem Schreiberamte des Handelsgerichts bis zum 20. genannten Monats angenommen.

Geldtag.

— Geldtag 1. über das Vermögen des Franz, Sohn des sel. Johann Gastellaz von und in Freiburg; 2. über die freistehende Verlassenschaft des Johann, Sohn des Adam Hess von Heitenried, bei Leben Verber in Freiburg. Einschreibungen auf dem Gerichtsschreiberamte daselbst bis zum 10. Oktober nächsthin.

— Unterm 20. dies hat das Tit. Kantonsgericht des Standes Freiburg den Geldtag über das Vermögen und Schulden des Nikolaus Habermacher, des Joseph sel. von Ridenbach, Kanton Luzern, Schmiedgeseß, früher in Jirels, nun unbekannten Aufenthalts, verordnet. Es werden somit dessen Gläubiger und allfällige Bürgschaftsansprecher hiermit aufgefordert, ihre Ansprachen in gesetzlicher Form bis und mit dem 5. Oktober 1881 in der Gerichtsschreiberei zu Tüfers einzureichen, unter Strafe des Verlustes ihrer Anspruchsrechte im Unterlassungsfalle.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 10. September 1881.

Roggen	1 Fr. 35 bis 1 50 per Decal
Weizen	2 " 35 " 2 75 " "
Mischel	1 " 45 " 2 70 " "
Dinkel	0 " 85 " 1 05 " "
Gerste	1 " 10 " 1 30 " "
Haber	0 " 90 " 1 20 " "
Wite schwarze	0 " 80 " 1 05 " "

Zugelaufen

ein Schaf, Farbe braun, mittlerer Größe. Sich zu melden an Niklaus Schneider in St. Wolfgang. (321)

Zum vermieten.

ein ganz neu erbautes Doppelhaus, dienlich für 2 Haushaltungen in der Nähe einer Eisenbahnstation im deutschen Theil des Kantons Freiburg gelegen. Dies Haus, sowie die Lage wäre ungemein geeignet für ein Arzt, Handlung oder dergleichen. Anzuerufen auf Martini 1881. Sich zu melden bei der Expedition der „Freiburger-Zeitung“ in Freiburg. (318)

Sekundarschule von Düringen

Die Sekundarschule des Senesbezirkes, in Düringen, wird am Montag, den 10. Oktober nächsthin wieder eröffnet.

Neu eintretende Schüler haben sich anzumelden bis zum 1. Oktober mit Vorweisung eines Taufschreines, eines Sitten- und Schulzeugnisses. Die Aufnahmeprüfung wird am Eröffnungstage, 9 Uhr Vormittags, stattfinden.

(319) Der Direktor.

Nachtsteigerung.

Am Montag, den 26. September, wird im Wirthshaus in Bünewyl, Nachmittags 1 Uhr, ein Haus mit ungefähr 5 Zucharten Land, in Bagewyl gelegen, öffentlich versteigert werden. Für Besichtigung wende man sich an Herrn Peter Käfer im Zehnhaus bei Bagewyl. (317)

Verkaufssteigerung.

Am Mittwoch, den 21. laufenden Sept., wird das Wohnhaus und Bäckerei des Niklaus Marro in Cordast, in der Gemeindepinte daselbst, von 2 Uhr Nachmittags an, an eine zweite Verkaufssteigerung gebracht werden. (322)

Der Vogt.

Widerruf!

Peter Aebischer, Küfer im Schleif, macht hiermit bekannt, daß er die Verläumdung, welche er gegen Peter Hoffstetter, Küfer in St. Antoni, in der Wirthschaft daselbst gemacht hat, öffentlich widerruft und gänzlich als unwahr erklärt. (320.)

Bekanntmachung.

Die Familie Klopsstein, im Hochzeitergäßchen in Freiburg, zeigt hiermit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß sie neben ihrer Metzgerei (frühere Metzgerei Bührer) ein Volkskonsum unter dem Titel:

Restaurant du Bourg

errichtet hat. — Zu jeder Stunde: gute und prompte Bedienung; mäßige Preise. (303)

Santjucken.

Hautausschläge, Säuren, Bläschen, Knötchen und Schuppen, trodene, nässende und beißende Flechten u. dgl. heilt brieflich schnell und dauernd.

H. Fastenrath in Parisau.

In der Buchdruckerei des hl. Paulus zu Freiburg in der Schweiz, ist erschienen und zu haben:

Die Deutschen

am

Grabe des sel. Canisius

am 17. und 18. August 1881.

Als Festgabe

zur Erinnerung an das 300jährige Jubiläum der Gründung des Collegs und der Marianischen Congregation.

Diese hübsche Broschüre mit farbigem Umschlag enthält auf 204 Druckseiten die Beschreibung der Festlichkeiten, welche zu Ehren des seligen Canisius in Freiburg gefeiert wurden. Alle Predigten, sowie Toaste sind wortgetreu darin wieder gegeben, auch einige Illustrationen zieren die Broschüre. — Diese Schrift wird ein bleibendes Denkmal dieser wahrhaft großartigen Feier bleiben.

Preis 1 Fr. 25 Cent. oder 1 Mark.

Diese Broschüre kann auch in der Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 10, bezogen werden.